

Postillon: „Aber hör' einmal, du bist ein sonderbarer Heiliger. Warum bist du denn so ruhig gewesen, und hast mir nicht geholfen, und hast dich zuerst prügeln lassen?“

„Warm muß ich werden!“ antwortete der Postillon, „wenn ich meine tüchtige Tracht Prügel habe, dann weiß ich erst, was ich bin, dann kann ich erst recht tapfer um mich hauen.“

Daraus ist zu lernen, wie gar viele Menschen ruhig bleiben, so lange ihr Nachbar in der Klemme steckt, bis es endlich ihnen selber an den Kragen geht.

58. Das Lied vom braven Manne.

(Gottfr. Aug. Bürger.)

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang;
Wer hohen Muts sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann!

Der Tauwind kam vom Mittagsmeer
Und saß noch durch Welschland trüb und feucht;
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wann der Wolf die Herde scheucht.
Er fegte die Felser, zerbrach den Forst,
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
Der Sturz von tausend Wassern scholl,
Das Riesenthal begrub ein See,
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf:
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind.
„O Zöllner, o Zöllner entfleuch geschwind!